

DIE JÜDISCHE FRAGE

DAVID DUKE

Antisemitismus und jüdischer Chauvinismus können nur gemeinsam bekämpft werden.

Israel Shahak, ehemaliger Häftling des NS-Konzentrationslagers
Bergen-Belsen und israelischer Friedensaktivist

FREE SPEECH PRESS

Aus dem Englischen übertragen von Jürgen Graf

Vorwort des Verfassers

Ich verspreche, dass dieses Buch Sie in seinen Bann ziehen wird. Die darin enthaltenen erstaunlichen, wohldokumentierten Beweise werden Sie dazu veranlassen, gar manche altvertraute Vorstellung zu hinterfragen.

Wenn Sie die Vorurteile, die Sie zu diesem Thema hegen mögen, sowie allfällige vorgefasste Meinungen zu meiner Person so weit wie möglich überwinden können, wird es Ihnen leichter fallen, die in diesem Werk dargelegten Ideen und Beweise nüchterner einzuschätzen. Mehr kann ein Schriftsteller von seinen Lesern nicht verlangen, und ich verlange es von Ihnen. Wenn Sie bestrebt sind, das Gelesene vorurteilslos abzuwägen, so bin ich überzeugt, dass es Ihnen ganz neue Horizonte eröffnen wird.

Die wirkliche Kraft dieses Buchs liegt darin begründet, dass alle Aussagen mit hieb- und stichfesten Quellenangaben untermauert sind. In der Tat werden Sie rasch entdecken, dass die meisten von mir zitierten Dokumente über den jüdischen Herrschaftsanspruch jüdischen Ursprungs sind. Ich möchte Sie dazu ermuntern, die angeführten Quellen zu überprüfen, damit Sie sich selbst von ihrer Echtheit überzeugen können. Gestatten Sie mir, Sie auf eine faszinierende Entdeckungsreise in ein verbotenes Gebiet zu begleiten. Ich bitte Sie herzlich, bei der Erforschung der Fragen, mit denen wir uns befassen werden, stets nach allen Seiten hin offen zu sein, denn nur auf diesem Wege kann es uns gelingen, zur Wahrheit vorzustossen.

Manche werden dieses Buch als «antisemitisch» anschwärzen. Doch gilt es nicht als antiamerikanisch, an den Indianern begangenes Unrecht mit den Mitteln der Geschichtswissenschaft zu dokumentieren. Niemand hält es für antichristlich, über die Grausamkeiten der Inquisition zu sprechen. Kein Mensch brandmarkt es als antiislamisch, sich kritisch mit extremen Elementen innerhalb des fundamentalistischen Islam zu befassen. Und wird man etwa als antiweiss gebrandmarkt, wenn man Ungerechtigkeiten in der Gesellschaftsordnung der ehemaligen amerikanischen Südstaaten aufzeigt?

Dieses Buch ist *nicht* antisemitisch; es untersucht und dokumentiert bestimmte Aspekte des ethnischen Herrschaftsanspruchs, der seit dem Altertum bis hin in unsere Tage von der jüdischen Gemeinschaft erhoben wird.

Jegliche Kritik am jüdischen Herrschaftsanspruch wird sofort als «Antisemitismus» angeprangert. Die von den Medien unermüdlich aufgewärmten «Greuel des Holocaust» haben den Ausdruck «Antisemitismus» zu einem Synonym für «Billigung von Massenmord» werden lassen, so dass dieser Ausdruck allein schon bei gar manchem das Denken ausschaltet und jede Diskussion von vorne herein auf die rein emotionale Ebene verlagert. Der Begriff des «Antisemitismus» wird unmässig häufig verwendet und sogar auf Menschen angewendet, die nichts weiter tun, als gegen die von den Israelis gegenüber den Palästinensern begangenen Menschenrechtsverletzungen zu protestieren.

Es widerstrebt mir, mein Buch mit der Beschreibung dessen zu beginnen, was es *nicht* ist. Doch das von den Medien herangezüchtete Klima zwingt mich dazu.

Aufgrund der überwältigenden Macht der Medien, die praktisch alles, was ich sage und schreibe, verzerrt wiedergeben, möchte ich hier gleich zu Anfang mit allem Nachdruck betonen, dass ich keinesfalls gegen *alle* Juden bin, ebenso wenig wie ein kritischer Historiker der von der Inquisition begangenen Exzesse gegen *alle* Christen ist. Mein Buch *Der jüdische Herrschaftsanspruch* befasst sich insbesondere mit der langen Geschichte der rassistischen jüdischen Ideologie, die einen starken und verhängnisvollen Einfluss sowohl auf die jüdische als auch auf die nichtjüdische Welt ausgeübt hat.

Ich bin der erste, der anerkennt, dass nicht alle Juden diesen Herrschaftsanspruch unterstützen oder mittragen. Viele mutige Juden haben teuer dafür bezahlen müssen, dass sie ihre Stimme dagegen erhoben. Einem von ihnen ist dieses Buch gewidmet: Dem israelischen Professor Dr. Israel Shahak. Er war der Überzeugung, dass der jüdische Herrschaftsanspruch dem palästinensischen Volk sowie den Nichtjuden in aller Welt unermesslichen Schaden zugefügt hat. Dr. Shahak hat erdrückende Beweise dafür erbracht, dass radikale Juden seit den Tagen des ägyptischen Exils einen unablässigen Kampf gegen die Nichtjuden geführt haben. Er glaubte, dass dieser extreme Chauvinismus im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder zu antisemitischen Reaktionen geführt hat, von den Verfolgungen, die Israel unter dem Pharao erdulden musste, bis hin zu den Schrecken dessen, was man heute den «Holocaust» nennt. Wenn sich Juden und Nichtjuden nicht gemeinsam furchtlos gegen diese rassistische Ideologie und die damit verbundene Macht erheben, so mahnte er, werde sie auch weiterhin eine grosse Gefahr für beide zugleich darstellen ¹.

Letzten Endes verfolgt mein Buch den Zweck, die Spannungen und den Hass zwischen unseren Völkern zu mindern. Dies ist aber nicht möglich, ehe sowohl Juden als auch Nichtjuden die andere Seite der jüdischen Frage kennenlernen – ein Thema, dessen Erforschung in der modernen westlichen Gesellschaft so gut wie verboten ist.

Während ich diese Zeilen schreibe, sitze ich auf einem Berg in den Colorado Rockies, der nach dem Aspen-Baum benannt ist – einem Baum, dessen Schatten mir nun Kühle spendet. Seine zylinderförmigen Blätter wogen leicht in dem kühlen Wind, widerspiegeln das Sonnenlicht und bieten ein wundervolles Schauspiel. Durch diese glitzernden Blätter kann ich am Horizont schneebedeckte Berge sehen. Dieser Anblick ist für meine Augen und meine Seele ein Labsal. Kein einziges menschliches Wesen zeigt sich an diesem geheimnisvollen Orte: nur die Majestät der Natur bietet sich meinem Auge dar. Streitfragen der Politik, der Kultur, der Religion, der Nationalität, des Volkstums und der Rasse scheinen hier unendlich fern. Von diesem erhabenen Ort aus gesehen scheinen die Welt und die Natur heiter und ungetrübt. Doch ein etwas genauerer Blick auf die malerische Schönheit der Umgebung lässt einen unerbittlichen Kampf erkennen, der sich mühelos mit den grimmigsten Schlachten der menschlichen Geschichte messen kann.

Hier auf diesem Baum tobt ein endloser Krieg zwischen den Elementen und den Arten. Irgendwann in einer unendlich fernen Zukunft werden Wind, Regen und Schnee diese gegen Himmel ragenden Felsmassive zu flachem Land gemacht haben. Selbst der rauschende Bach, der

¹ Israel Shahak, *Jewish History, Jewish Religion*, Pluto Press, Boulder, Colorado 1994.

doch für so viele Menschen das Sinnbild der Heiterkeit schlechthin ist, führt gegen den Berg einen erbitterten Kampf für seine Freiheit zu fliessen. Der grosse Berg selbst wird eines fernen Tages bescheidenen Bächlein und anderen langsam, aber beharrlich waltenden Naturkräften weichen müssen.

Während ich eifrig Eintragungen in mein Notizbuch vornehme, tasten sich zwei Ameisen an einen neben mir liegenden Pflirsichkern heran. Die erste ist grösser und von ganz anderer Gestalt als die zweite. Sie schlägt ihre Rivalin in die Flucht, doch die Besiegte eilt zu ihren Geschwistern zurück, um ihnen von dem Leckerbissen zu berichten, und sie werden rasch anrücken, um sich des schmackhaften Brockens vor ihren Widersachern zu bemächtigen. Zwischen den beiden Stämmen mag es sogar zu einem Krieg um den Pflirsichkern kommen. Meine Augen erkennen nun, dass überall um mich herum Krieg geführt wird.

Auf diesem Berg kämpfen Bäume, Büsche und Gräser um das lebensspendende Sonnenlicht. Kleine Vögel halten argwöhnisch nach Raubvögeln Ausschau. Pflanzen- und Tierwelt leben in ständiger Bedrohung durch Schadinsekten und Parasiten. Sogar innerhalb einer jeden Lebensform selbst wütet ein Krieg der Mikroben. Je aufmerksamer man hinschaut, desto mehr Formen des Kampfes erkennt man. Innerhalb eines einzigen Kubikmeter lebendiger Substanz gibt es mehr verletzte, getötete, gefressene und unterjochte Kreaturen, als es je Menschen gab, die dasselbe Schicksal erlitten haben. Biologen kennen genug Beispiele für den pausenlosen Überlebens- und Machtkampf zwischen den verschiedenen Lebensformen, um damit eine Million Bücher vom Umfang des Ihnen, lieber Leser, hier vorliegenden zu füllen.

Doch seltsamerweise hat gerade dieser brutale Kampf ums Dasein, der seit Milliarden von Jahren geführt wird, die wundervolle Schönheit erzeugt, die mein Herz so sehr rührt, wenn ich von dieser Höhe aus um mich blicke. Vielleicht sind die endlosen Kriege, die sich auf diesem Berge abspielen, dem unentwegt wogenden Schlachten des Menschengeschlechts gar nicht so unähnlich. Der in der Vergangenheit geführte Kampf zwischen den menschlichen Rassen hat eine bedeutsame Rolle bei der Evolution unserer Spezies gespielt, genau wie dies bei allen anderen Lebewesen der Fall war. Seine Ergebnisse sind nicht minder atemberaubend als der Blick von diesem Berg: Dieser Kampf hat eine höhere Form des Menschentums entstehen lassen, welcher wir grandiose Kunstwerke wie Leonardo Da Vincis *Madonna mit Kind*, die unübertreffliche Darstellung reiner Liebe wie in Shakespeare's *Romeo und Julia* sowie hinreissende Hymnen an die Schönheit wie Keats *Ode On a Grecian Urn* verdanken.

Der ewige Kampf ums Dasein schuf den evolutionären Vorsprung, der es unserer Art ermöglichte, den Mond zu betreten. Man kann es sich immer noch kaum vorstellen, dass es Menschen beschieden war, ihren Fuss auf einen anderen Himmelskörper zu setzen und die Reise zu dem goldenen Lichtkreis anzutreten, den das Menschengeschlecht Jahrtausende lang mit ehrfürchtigem Staunen betrachtet hat. Wäre dies ohne den evolutionären Kampf um Überleben und Vorherrschaft möglich gewesen, der uns immer höhere Stufen erklimmen liess? Sicherlich spricht vieles dafür, dass dieser mörderische Kampf um einen Vorsprung in der Evolution die wunderschönen, unübertroffenen Formen der Liebe und des Schaffens ermöglicht hat, die unserem Dasein einen Sinn verleihen. Dieser Kampf hat die Schönheit des Menschengeschlechts und seiner ruhmreichen Errungenschaften hervorgebracht, genau wie eine scheinbar grausame Natur jene überwältigende Pracht dieses Berges erzeugte, die ich so liebe.

Somit weist die grossartige Natur, die mich umgibt, eine auffallende Ähnlichkeit mit der Welt der menschlichen Konflikte auf. Viele Menschen sind sich nicht bewusst, dass hinter der scheinbaren Friedlichkeit und Schönheit der Natur ein nie erlahmender Kampf tobt. Ebenso wissen viele nicht Bescheid über die rassischen und ethnischen Kriege, welche innerhalb des Menschengeschlechts wüten und dem ahnungslosen Beobachter oftmals verborgen bleiben.

Ungeachtet aller schwärmerischen Worte über den friedlichen Charakter des Menschen ist die Geschichte unserer Art fast immer von Kämpfen zwischen Stämmen, Volksgruppen und Rassen geprägt gewesen. Beispielsweise verzeichnet das meistgelesene Buch der Erde, die Bibel, die blutige Geschichte des Konflikts zwischen den Israeliten und den anderen Bewohnern des Landes Kanaan. Sie kündigt von ruhmreichen Kriegen und schockierenden Völkermorden. Wer das Alte Testament ohne Scheuklappen liest, begegnet dort auf Schritt und Tritt dem Phänomen des rassischen und völkischen Herrschaftsanspruchs, der sich an vielen Stellen in krassester Gestalt äussert:

Die Israeliten sind ein „auserwähltes Volk“, von Gott aus allen anderen Völkern der Welt auserkoren².

Die Israeliten besitzen das Recht, alle anderen Völker zu regieren, und es ist ihnen verheissen, eines Tages die ganze Welt zu besitzen und zu beherrschen³.

Die Israeliten prahlen mit ihrem Mord an ganzen Völkern und Königreichen⁴.

Den Israeliten ist es befohlen, alle Menschen der Gebiete, wo sie zu leben trachten, umzubringen, und sämtliche Angehörige fremder Nationen zu töten, die sich nicht in die Knechtschaft begeben⁵.

Den Israeliten ist es untersagt, ihre eigenen Stammesgenossen zu Sklaven zu machen, doch sind sie dazu angehalten, Nicht-Israeliten zu versklaven, und sie haben das Recht, sie ihren Nachkommen für immer als Sklaven zu hinterlassen⁶.

Israeliten ist es verboten, Angehörige anderer Stämme zu ehelichen oder «ihren Samen mit dem ihrigen zu vermischen»⁷.

Wenige wagen es, den im Alten Testament auftretenden blanken Rassismus auch nur beim Namen zu nennen. Und jene, die ihn zur Kenntnis nehmen, neigen zum Glauben, diese Denkart gehöre längst der Vergangenheit an und spiele heute überhaupt keine Rolle mehr. Doch in dem vorliegenden Buch zeige ich auf, dass der ausgeprägte Ethnozentrismus des alten Judentums auch in der Neuzeit noch seine Blüten treibt. Ich werde schlagende Beweise dafür erbringen, dass er einen dramatischen und *zunehmenden* Einfluss auf das Weltgeschehen ausübt.

Als Christ bringe ich diesem Alten Testament, in dem sich der jüdische Herrschaftsanspruch so unverhüllt äussert, Verehrung entgegen. Doch stellt das Neue Testament gegenüber dem Alten natürlich einen enormen Fortschritt dar. Anstelle die Lehre «Auge um Auge, Zahn um Zahn» zu verfechten, lehrt uns das Neue Testament, die andere Backe hinzuhalten. Im Gegensatz zum nur für einen einzigen Volksstamm geltenden Judentum bietet das Christentum einem jeden die Möglichkeit des Heils.

² Deuteronomium 7; 6.

³ Psalter 32; 18, 19.

⁴ Joshua 6; 21. Joshua 10; 37; Deuteronomium 20; 16.

⁵ Deuteronomium 20; 10:18.

⁶ Leviticus 25; 44-46.

⁷ Deuteronomium 7;23. Ezra 9;12.

Das Judentum hat Jesus Christus schroff verworfen und sich seine Lehre der Liebe und Verzeihung niemals zu eigen gemacht. Nicht nur haben die Hohepriester des Sanhedrin (obersten jüdischen Gerichts) Jesus ans Kreuz gebracht, sondern die religiösen Führer der Juden haben ihre Religion in einer Richtung entwickelt, die dem Denken Jesu genau entgegengesetzt ist. Sie haben gewissermassen nicht nur den Leib Christi gekreuzigt, sondern in ihren Herzen auch seinen Geist abgetötet.

Es wäre töricht, die heutigen Juden zu hassen oder zu verfolgen, weil die jüdischen Führer Jesus Christus weiland ans Kreuz gebracht haben, doch ist es wichtig, den ideologischen, religiösen und ethnischen Krieg zu begreifen, der in jener Zeit seinen Anfang genommen hat.

Von den frühesten Tagen des Christentums an war das Judentum dessen unbarmherzigster Verfolger, denn die Juden sahen in der christlichen Erlösung von «Juden und Griechen» eine Bedrohung ihrer völkischen Reinheit und ihres Herrschaftsanspruchs. (Es gilt darauf hinzuweisen, dass das Judentum auch dem islamischen Glauben, der sich wie der christliche an *alle* Menschen wendet, diametral entgegengesetzt ist.) Die Juden gaben sich nicht damit zufrieden, Jesus zu bekämpfen, als er noch auf Erden wandelte, sondern verfolgten die ersten Christen ohne Gnade:

Doch keiner sprach offen von ihm, aus Furcht vor den Juden⁸.

Im ersten Thessalonikerbrief⁹ heisst es, die Juden hätten nicht nur Jesus Christus und die Propheten getötet, sondern auch die ersten Christen verjagt; sie missfielen Gott und seien die Gegner aller Menschen.

In den darauffolgenden Jahrhunderten kodifizierten die jüdischen Schriftgelehrten die mündlichen Traditionen ihrer Religion und übernahmen den Talmud als ihre wichtigste religiöse Schrift. Laut der *Universal Jewish Encyclopedia* ist dieser eine bedeutsame Autorität als die Torah¹⁰. Während Jesus Christus und seine Lehre einen Fortschritt hin zur Liebe und Duldsamkeit darstellen, hat der Talmud den Chauvinismus der Torah noch intensiviert. Ich werde diese Tatsache anhand jüdischer Texte sowie Zitate bedeutender jüdischer Gelehrter, welche die Bedeutung des Talmud diskutieren, gründlich dokumentieren. Die im Talmud unverblümt an zahlreichen Stellen auftretende Charakterisierung der Nichtjuden als «Tiere» und «Auswurf des Himmels»¹¹, sowie die ekelhaften Stellen, wo es heisst, dass die Gegner der Juden in der Hölle in kochendem Samen oder siedenden Exkrementen eingetaucht sind¹², würden einen Adolf Hitler vor Scham erröten lassen.

In meinem Buch beweise ich, wie berechtigt dieses harte Urteil ist, und ich lege dar, wie anerkannte jüdische Autoritäten – etwa unzensurierte Ausgaben der *Jewish Encyclopedia* - die hasserfüllten Aussagen des Talmud gegen die Nichtjuden bestätigen. Ferner zeige ich auf, dass rabiate Feindschaft gegenüber den Nichtjuden auch in unserer Zeit noch von vielen der grössten jüdischen Publikationen geschürt wird, beispielsweise der populärsten jüdischen Zeitung in den USA, der *Jewish*

⁸ Johannes 7; 13.

⁹ Erster Thessalonikerbrief 2; 1416.

¹⁰ *Universal Jewish Encyclopedia*, "Authority", S. 637.

¹¹ *New Republic*, Mai 1992.

¹² Übersetzung von M. Simon, 57aGittin. Soncino Press, London 1936, S. 261.

Press, die mehr als jedes andere Blatt richtungsweisend für die religiöse und kulturelle Einstellung der Juden ist.

Eine erstrangige Autorität, der in der *Jewish Press* regelmässig zu Wort kommt, ist Rabbi Simcha Cohen, der dort eine Spalte mit dem Titel *Halachidische Fragen* begründet hat. 1988 hat Rabbi Cohen seine Leser darüber belehrt, dass der Talmud die Nichtjuden als «Tiere» einstuft (wie aus den Talmud-Stellen Gemara Kiddushin 68a und Metzia 114b hervorgeht)¹³. In derselben Ausgabe der Zeitung weist er darauf hin, dass eine Jüdin nicht als Prostituierte gilt, wenn sie mit einem Juden vorehelichen Geschlechtsverkehr pflegt, jedoch als Hure eingestuft wird, wenn sie solche mit einem Nichtjuden unterhält. Dies gilt sogar für den Fall, dass sie mit einem solchen verheiratet ist:

Die Eheschliessung mit einem Nichtjuden kann niemals geheiligt oder gebilligt werden; eine solche Bindung kennzeichnet die Frau als zona... Im Volksmund ist der Ausdruck zona gleichbedeutend mit Prostituierte¹⁴.

Eine weitere wichtige jüdische Publikation, der *Jewish Chronicle*, enthüllt in einem Artikel mit dem Titel «Einige sorgfältig und unsorgfältig gewählten Wörter», dass der jüdische Ausdruck für eine Nichtjüdin das jiddische Schimpfwort *Shiksa* ist. Dieses bedeutet «Hure» und leitet sich von dem hebräischen Wort *sheiget* («Abscheulichkeit») ab. Es wird auch hervorgehoben, dass ein kleines nichtjüdisches Mädchen *shikselke* («kleine weibliche Abscheulichkeit») ist¹⁵:

Shiksa – der jüdische Ausdruck für eine Nichtjüdin, vom Stammwort *sheiget* abgeleitet. Die Bedeutung ist «Abscheulichkeit» oder «Hure».

Shikselke – ein kleines nichtjüdisches Mädchen. Die Bedeutung ist «kleine weibliche Abscheulichkeit».

Wie würden die Juden und die Medien wohl reagieren, wenn es Nichtjuden einfielen, jüdische Frauen und kleine Mädchen als «jüdische Huren» und «kleine jüdische Huren» zu betiteln? Was würde aus einem Politiker oder Showmaster, der sich in diesem Sinne äusserte? Bin ich nun ein «Antisemit», nur weil ich den Mut aufbringe, den tiefverwurzelten Hass gegenüber Nichtjuden anzuprangern, der in den beiden einflussreichsten Judenzeitungen der englischsprachigen Welt zum Ausdruck kommt?

Die extrem rassistischen Lehren des Talmud haben in grossem Masse dazu beigetragen, die Assimilierung der Juden in ihren christlichen bzw. islamischen Gastländern zu verhindern. Obgleich die Juden seit mehr als 3000 Jahren als verhältnismässig kleine Minderheit unter nichtjüdischen Völkern leben, behaupten

¹³ *The Jewish Press*, 19. Februar 1988, S. 10A.

¹⁴ *The Jewish Press*, 19. Februar 1988, S. 8C.

¹⁵ C. Bernant in *Jewish Chronicle*, 17. Mai 1991.

namhafte jüdische Genetiker und Anthropologen stolz, die Juden hätten ihre eigenständige genetische Identität bewahrt¹⁶. Ich lege dar, wie die von jüdischem Grössenwahn sowie Hass gegen die Nichtjuden geprägten Lehren jeder neuen Generation von Juden sorgsam eingetrichtert werden. Jeder junge Jude erfährt von der perfiden Natur der Nichtjuden, von Pharao bis Hitler. Man hämmert ihnen ein – und viele glauben es -, dass sie «Gottes auserwähltes Volk» sind. Einen stärkeren Ausdruck ethnischen Überlegenheitsdünkels kann man sich wohl nur schwer vorstellen.

Im vorliegenden Buch wird dargestellt, wie die offizielle Politik des heutigen Staates Israel und viele führende Elemente des Weltjudentums immer noch einen radikalen Herrschaftsanspruch über andere Völker geltend machen. Angehörige des organisierten Judentums in aller Welt arbeiten beharrlich auf die Verwirklichung dieses Anspruchs hin. Dieser kollidiert aber frontal mit den Interessen der Gastvölker, unter denen die Juden leben.

Meine Behauptung, wonach eine machtvoller, wohlorganisierter, weltweiter jüdischer Herrschaftsanspruch existiert, lässt sich mit Beweisen erhärten, die grösstenteils von den Juden selbst geliefert werden. Ihre rassistische Ideologie findet in der Gründung, Struktur und Verhaltensweise Israels ihren klaren Ausdruck – eines Staates, der ganz unverblümt auf dem Prinzip der ethnischen Überlegenheit der Juden fusst. Dieser Staat hat die Palästinenser ihres Landes beraubt, terrorisiert sie und verletzt ihre Menschenrechte von A bis Z.

Was bedeutet «jüdischer Herrschaftsanspruch»?

Das *Random House unabridged Webster's Dictionary* definiert den Begriff «White supremacism» - weisser Herrschaftsanspruch – als «Glauben an die Überlegenheit gegenüber anderen Rassen und Beibehaltung der Kontrolle in allen Beziehungen». Wenn wir diese Definition auf den «jüdischen Herrschaftsanspruch» übertragen, lautet sie demnach wie folgt:

Der Glaube, die Theorie oder Lehre, dass das jüdische Volk allen anderen überlegen ist und in allen Beziehungen die Kontrolle beibehalten soll.

Was den ersten Teil der Definition anbelangt, so findet sich in diesem Buch schlagendes Beweismaterial dafür, dass die führenden Juden der Welt einen Glauben, eine Theorie oder Lehre besitzen, der zufolge sie allen anderen Völkern *überlegen*

¹⁶ Geyla Frank, 1997.

sind. Ich werde auch unzweideutig nachweisen, dass sie *in allen Beziehungen mit anderen Völkern die Kontrolle beibehalten* wollen.

David Ben Gurion, Israels erster Premierminister, den man oft den «George Washington Israels» nennt, hat ausdrücklich betont, dass er an die «moralische und intellektuelle Überlegenheit» des jüdischen Volkes glaubt¹⁷. Dieselbe Einstellung findet man immer wieder in den Aussagen und Schriften jüdischer Führer in aller Welt. Man stelle sich das Protestgeschrei vor, wenn der Präsident der USA oder der Staatschef irgendeines europäischen Landes bekanntgäbe, dass er an die moralische und intellektuelle Überlegenheit der weissen Rasse glaubt! Die jüdisch beherrschte internationale Presse hat die jüdischen Rassisten dermassen perfekt vor jeder Kritik abgeschirmt, dass die bekanntesten Judenführer dergleichen ohne Furcht vor misslichen Folgen sagen dürfen.

Kein Protestgeheul ging durch die Weltpresse, als Ben Gurion den zitierten Ausspruch tat. Ebenso wenig hagelte es Proteste, als er 1962 in der Zeitschrift *Look Magazine* mit folgender Prophezeiung zitiert wurde:

In Jerusalem werden die Vereinten Nationen (wirkliche Vereinte Nationen) einen Schrein der Propheten bauen, um der vereinigten Union aller Kontinente zu dienen; dies wird der Sitz des Obersten Gerichtshofs der Menschheit sein¹⁸.

Es muss den palästinensischen Opfern als blutige Ironie vorgekommen sein, dass es nur wenige Proteste gegen die 1978 erfolgte Verleihung des Friedensnobelpreises an den damaligen israelischen Premierminister Menachem Begin gab, der nach eigenem Bekenntnis eine terroristische Vergangenheit hatte. In seinem Buch *The Revolt* prahlt Begin mit seiner Beteiligung am Massenmord an mehr als 200 Männern, Frauen und Kindern im Dorf Deir Yassin¹⁹. Bis zum heutigen Tage werden angebliche «Naziverbrecher» gehetzt, aber ein blutbefleckter jüdischer Kriegsverbrecher bekommt den Friedensnobelpreis! Dies allein schon spricht Bände darüber, wer in der heutigen Welt «Herrschaft ausübt».

Der zweite, nicht minder wichtige Teil der Definition des Begriffs «Herrschaftsanspruch» spricht von der «Beibehaltung der Kontrolle in allen Beziehungen». Ich werde die These aufstellen, dass der jüdische Herrschaftsanspruch die Kontrolle über die Gastvölker der Juden anstrebt. Die Juden trachten zielbewusst nach der Kontrolle der beiden wichtigsten Instanzen, mittels deren in der heutigen Welt Herrschaft ausgeübt wird, nämlich der Massenmedien und der Regierung. Mein Buch führt eine Unmenge von Belegen für die unglaublich grosse Macht der Juden auf diesen Sektoren an. Diese extreme Machtkonzentration beschränkt sich

¹⁷ A. Hertzberg und A. HirtMannheimer, "Relax. It's Okay to be the Chosen People", in *Reform Judaism*, Mai 1998.

¹⁸ *Look Magazine*, 16. Januar 1962.

¹⁹ M. Begin, *The Revolt: The Story of the Irgun*, Hadar Pub., Tel Aviv 1964, S. 156.

keinesfalls auf die Vereinigten Staaten, sondern existiert, wenn auch in geringerem Umfang, in den meisten grossen Nationen der weissen Welt, einschliesslich Kanadas, Englands, Russlands, Frankreichs, Brasiliens usw. Die Regelmässigkeit, mit der dieses Phänomen auftritt, schliesst jeden Zufall aus und weist darauf hin, dass es sich um eine zielgerichtete Operation handelt.

Israel: Ein jüdisch-rassistischer Staat

Die Gründung des Staates Israel erfolgte mittels massiver ethnischer Säuberung und Massenvertreibung der ansässigen Bevölkerung Palästinas. Zum Zeitpunkt der Balfour-Deklaration von 1917 bildeten die Juden lediglich 10% der Bevölkerung des heutigen Israel. Nachdem die Mehrzahl der Araber 1947 und 1948 durch nackten Terror ins Exil getrieben worden war, errichteten die jüdischen Rassisten ihr Israel. Der Zionistenstaat wacht bis heute eifersüchtig über die kulturelle und genetische Eigenart seiner jüdischen Bewohner.

Die Israelis halten die Kontrolle über die von ihnen eroberten Gebiete mittels sorgfältiger Bewahrung des ethnischen Kräfteverhältnisses aufrecht. Israels Einwanderungsgesetze beruhen auf genetischen Bestimmungen, und einwandern dürfen praktisch nur Menschen, die biologisch gesehen jüdischen Ursprungs sind. Ein atheistischer Jude aus New York City, der zuvor nie in seinem Leben israelischen Boden betreten hat, wird zur Einwanderung ermuntert, während es Hunderttausenden von Palästinensern, deren Familien seit Menschengedenken dort ansässig gewesen waren, verwehrt bleibt, an ihre Geburtsorte zurückzukehren.

Israel ist keine «multikulturelle Nation». Es ist ein jüdischer Staat, der einzig und allein jüdische Interessen vertritt. Es weist eine zahlenmässig starke palästinensische Minderheit auf, ist jedoch zweifelsohne die am rigidesten nach ethnischen Gesichtspunkten getrennte Gesellschaft der Welt. Juden und Araber haben getrennte Schulen, getrennte Wohnblöcke, getrennte Stadtviertel, getrennte Siedlungen. Viele Gesetze und Vorschriften diskriminieren die Palästinenser gegenüber den Juden. Beispielsweise dürfen Palästinenser keinen Wehrdienst leisten. Obgleich die Palästinenser 22% der Bevölkerung stellen (d.h. einen fast doppelt so hohen Anteil wie die Schwarzen in den USA), war niemals ein Palästinenser Minister der israelischen Regierung. Ein ehemaliger Angehöriger des obersten israelischen Gerichtshofs, Haim Cohen, charakterisierte die gesetzlichen Bestimmungen, die in Israel für Juden und Palästinenser gelten, als den Nürnberger Gesetzen des Dritten Reiches eng verwandt; er sprach von einer «bitteren Ironie des Schicksals», die

... dazu führte, dass dieselbe biologische und rassistische Denkart, welche von den Nazis propagiert wurde und die berühmten Nürnberger Gesetze inspiriert hat, als Grundlage für die Definition des Judentums innerhalb des Staates Israel diente²⁰.

Ich gehe in meinem Buch ausführlich auf den Staat Israel ein, möchte aber schon an dieser Stelle hervorheben, dass der dort tonangebende jüdische Rassismus in den Weltmedien wenn überhaupt, dann nur milde getadelt wird. Man vergleiche die positive Darstellung Israels in den Medien mit der einhelligen, weltweiten Verurteilung des früheren Apartheid-Regimes in Südafrika! Federführend bei dieser Verurteilung waren heuchlerischerweise die amerikanischen Medien, die weitgehend von Parteigängern Israels beherrscht werden.

Mir wurde nach und nach die Doppelmoral bewusst, welche das Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden prägt. Die Juden predigen eine Moral für sich und eine andere für die nichtjüdische Welt. Ihre eigene Moral ist durch rassistischen Stolz, Solidarität, Tradition und Verteidigung der eigenen Interessen gekennzeichnet. Doch für die als Rivalen wahrgenommenen Nichtjuden predigen sie Verschiedenheit und Liberalismus. Gäbe es diesen Dualismus nicht, so wäre das Verhalten der jüdisch dominierten amerikanischen Medien ganz und gar unerklärlich:

Sie unterstützen den Staat Israel, in dessen Schulen die jüdische Religion gelehrt wird, bekämpfen jedoch selbst das Singen von Weihnachtsliedern in staatlichen amerikanischen Schulen.

Sie unterstützen den Staat Israel, der streng getrennte Schulen, Wohnblöcke und öffentliche Einrichtungen für Juden und Araber besitzt, verurteilen aber gleichzeitig getrennte Schulen und Wohnblöcke in Amerika und Südafrika.

Sie unterstützen den Staat Israel, der nur Juden einwandern lässt, wenden sich jedoch gleichzeitig in Amerika gegen jeden Versuch, die Einwanderung - selbst die illegale - einzudämmen.

Sie unterstützen den Staat Israel, der jedem israelischen Bürger das Tragen einer MP erlaubt, treten aber in den USA für Waffenkontrolle ein.

Sie unterstützen den Staat Israel, der sich offen zu seiner Mission bekennt, das jüdische Volk und sein Erbe zu bewahren, geisseln aber Amerikaner europäischer Abstammung, die es wagen, die Bewahrung der westlichen Kultur und des westlichen Erbes in den Vereinigten Staaten zu fordern.

Sie stellen das geschichtliche Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden

²⁰ J. Badi, *Fundamental Laws of the State of Israel*, New York 1960, S. 156.

stets so dar, dass die Nichtjuden als Bösewichte und die Juden als unschuldige Opfer erscheinen, brandmarken aber Nichtjuden, die sich gegen solche Verleumdungen wehren, als «Antisemiten».

Perfekte Beispiele für diese krasse Doppelmoral finden sich in den Artikeln des einflussreichsten Herausgebers der einflussreichsten US-Zeitung, denjenigen A.M. Rosenthals von den *New York Times*. In den USA ist Rosenthal ein feuriger Advokat der Multikultur und einer Politik der offenen Grenzen, doch wenn es um Israel geht, vertritt er knallhart eine Politik der jüdischen Vorherrschaft und der geschlossenen Grenzen für Nichtjuden.

Dieser doppelte Standard, dem die Massenmedien huldigen, wirft Fragen auf. Warum ist die Welt gegenüber Israels ethnischer Unterdrückungspolitik blind? Ist der Verdacht von der Hand zu weisen, diese Einseitigkeit der Medien könnte das Ergebnis der überwältigenden jüdischen Macht sein? Wenn dies zutrifft, so lässt es sich leicht erklären, warum die Presse oft von einem *weissen Herrschaftsanspruch*, doch niemals von einem *jüdischen Herrschaftsanspruch* spricht.

Am 25. Februar 1994 betrat ein amerikanischer Jude, Baruch Goldstein, in Hebron eine Moschee und mähte mit seiner Maschinenpistole betende Palästinenser nieder, wobei er 29 von ihnen tötete. Sowohl in den USA als auch in Israel gibt es jüdische Gruppen, die ihn zu einem Heiligen verklärt und in beiden Ländern Gedenkmale für ihn errichtet haben. Weder Goldstein noch jene, welche diese Denkmäler bauten, werden je als «jüdische Rassisten» oder als «Feinde der Nichtjuden» bezeichnet²¹. Doch ein Nichtjude, der auch nur Haim Cohens Vergleich israelischer Gesetze mit den Nürnberger Gesetzen des Dritten Reiches zitiert, wird von den Medien unweigerlich als «Antisemit» beschimpft.

Die Doppelmoral der Regierungen und der Medien ist bisweilen atemberaubend. Während ich diese Zeilen schreibe, verkündet der amerikanische Präsident George Bush nach den Anschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon, er werde nicht nur den Terrorismus vernichten, sondern «alles Böse auf der Welt» ausradieren. Dieses Ziel scheint ihm offenbar kein bisschen zu ehrgeizig. Bush hat gedroht, jede Nation, welche Terroristen beherberge, werde die Wucht der amerikanischen Bomben zu spüren bekommen.

Noch war diese Drohung nicht verhallt, als Herr Bush mit einem der übelsten Terroristen des Erdballs zu Abend speiste, nämlich dem israelischen Premierminister Ariel Sharon. Wie allgemein bekannt ist, ist Sharon für zahlreiche Terrorakte und Morde verantwortlich; insbesondere trägt er Mitverantwortung für das Massaker an

²¹ *Reuter's News Service*: "Israelis Now Hold Worship Services at Grave of Their Hero Baruch Goldstein", 17. Juni 1998.

2000 Männern, Frauen und Kindern in den libanesischen Flüchtlingslagern Sabra und Shatila. Beim gemeinsamen Abendessen der beiden Staatsoberhäupter hat Herr Bush Herrn Sharon anscheinend nicht einmal mit einer Olive bombardiert. US-Bomben fielen zwar auf das unglückliche Afghanistan, nicht jedoch auf Tel Aviv, das nicht nur «Terroristen beherbergt», sondern viele von ihnen sogar zu führenden Politikern gemacht hat. Zu den schlimmsten dieser Terroristen zählten und zählen Begin, Shamir und Barak.

Diese Doppelmoral scheint nie ein Ende zu nehmen. Als ein israelischer Minister, Rechavam Zeevi, von Palästinensern ermordet wurde, sprachen Sharon und führende amerikanische Beamte von «Terrorismus». Doch wenn der Mord an Zeevi wirklich Terrorismus war, was war und ist denn die seit vielen Jahren betriebene, systematische Tötung Hunderter von palästinensischen Politikern, Denkern, Geistlichen und Schriftstellern durch die Israelis? Warum weist die Presse nicht auch darauf hin, dass Zeevi ein jüdischer Rassist war, der die gewaltsame Vertreibung aller Palästinensern aus den okkupierten Gebieten forderte?

Man könnte einwenden, die Tatsache, dass die israelischen Führer einen jüdischen Herrschaftsanspruch erheben, bedeute noch lange nicht, dass auch die Diaspora (d.h. die Juden ausserhalb Israels) dieselbe Denkweise vertrete. Doch sollte man sich vor Augen halten, dass das organisierte Judentum in aller Welt den Staat Israel, der eben diese Ideologie verfiicht, *nach Kräften unterstützt*. Zudem gibt es massenweise Belege dafür, dass die Politik des jüdischen Herrschaftsanspruchs weit über die Grenzen Israels hinausreicht. Mächtige Juden in Medien und Regierungen aller Welt sind unentwegt bestrebt, *Kontrolle* über jene Völker auszuüben, in deren Mitte sie leben.

Eine weltweite Agenda

Jüdische Gruppen formulieren strategische Agenden und handeln so, dass damit spezifisch jüdischen Interessen gedient wird. Der Leser wird angesichts der Fülle von Beweisen, die ich für den jüdischen Einfluss auf Medien und Politik weltweit erbringe, bass erstaunt sein.

Es lässt sich unschwer aufzeigen, dass das organisierte Judentum zumindest seit Beginn des 20. Jahrhunderts weltweite strategische Planungen verfolgt. Eines der zu jenem Zeitpunkt angestrebten Ziele des russischen sowie des internationalen Judentums war der Sturz der von den Juden als «antisemitisch» geschmähten Zarenherrschaft. Jüdische Gemeinden weltweit unterstützten die Errichtung eines von Juden dominierten kommunistischen Regimes in Russland. Die meisten Bolschewistenführer waren Juden, und die «Russische Revolution» wurde

weitgehend mit jüdischen Mitteln finanziert²². In Wahrheit handelte es sich viel mehr um eine jüdische als um eine russische Revolution; ihr Hauptfinancier war ein jüdischer Grosskapitalist aus New York, Jacob Schiff²³.

Eines der vielen aufrüttelnden Dokumente, die ich zitiere, entstammt den National Archives von Washington. Es enthüllt, dass von 384 Volkskommissaren der ersten Sowjetregierung nur 13 ethnische Russen waren, im Vergleich zu mehr als 300 Juden²⁴. Ich wiederhole dieses unglaublich anmutende Faktum: Unter 384 Volkskommissaren der ersten kommunistischen Regierung nach der «Russischen Revolution» gab es lediglich 13 ethnische Russen! Der damalige Hauptkorrespondent der Londoner *Times* in Moskau beschrieb die Revolution als «fremdvölkische Invasion» (alien invasion) und als Übernahme Russlands durch die Juden²⁵. Dasselbe sagten unser amerikanische Botschafter in Russland, David Francis²⁶, sowie amerikanische Geheimdienstleute in Russlands. Kein Geringerer als Winston Churchill hat die russische Revolution als Machtübernahme durch bolschewistische Juden geschildert, welche «das russische Volk beim Schopf gepackt und sich zu Herren dieses gewaltigen Reiches emporgeschwungen haben»²⁷. Dies sind nur einige der vielen bemerkenswerten Dokumente, welche man in meinem Buch finden wird.

Der Sturz der Regierung eines der mächtigsten Staaten des Erdballs (sowie der darauf folgende Mord an der Zarenfamilie) als Teil der jüdischen Weltagenda belegt, dass die Juden bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts über kolossale, weltweite wirtschaftliche und politische Macht sowie über Einfluss auf die Medien verfügten. Seither hat diese Macht noch beängstigend zugenommen. Die meisten Menschen haben noch heute keine Ahnung von der entscheidenden Rolle, welche die Juden bei der Begründung des Bolschewismus in Russland und der Verbreitung des Kommunismus in aller Welt gespielt haben. Dies ist ein eindrücklicher Beweis dafür, wie straff die Juden das Geistesleben und die Medien im Griff haben, denn wie wäre es sonst möglich, dass eine derart wichtige und dermassen leicht überprüfbare geschichtliche Tatsache der Öffentlichkeit vorenthalten werden konnte? Es zeigt auch, wie unglaublich fest die Juden in aller Welt zusammenhalten und wie straff die jüdische Macht, die jederzeit zur Erreichung spezifisch jüdischer Ziele mobilisiert werden kann, koordiniert ist.

²² *New York Journal American*, 3. Februar 1949.

²³ M.S. Andelman, *To Eliminate the Opiate*, New York-Tel Aviv 1974.

²⁴ U.S. National Archives, Record Group 120: Records of the American Expeditionary Forces, 9. Juni 1919.

²⁵ Ebenda.

²⁶ D.R. Francis, *Russia from the American Embassy*, C. Scribner's & Sons, New York 1921, S. 214.

²⁷ W. Churchill, "Zionism versus Bolshevism: A Struggle for the Soul of the Jewish People" *Illustrated Sunday Herald*, 8. Februar 1920.

Ein weiteres Beispiel für den Einfluss der Juden in den höchsten Gremien grosser Nationen war der erfolgreiche Einsatz für die Gründung des Staates Israel. Von der Balfour-Deklaration (erst im Jahre 1999 wurde bekannt, dass Balfour in Wirklichkeit ein geheimer Jude war²⁸) bis hin zur Gründung Israels und der fortwährenden Unterstützung dieses Staates haben die Juden bewiesen, dass sie fast immer bekommen können, was sie wollen.

Der jüdische Herrschaftsanspruch weist eine heuchlerische und eifersüchtige Natur auf. Besässen die Menschen, unter denen seine Vertreter leben, eine ähnliche Ideologie der ethnischen Loyalität und Solidarität wie die Juden, so wäre es diesen natürlich unmöglich, ihre Macht und ihren Einfluss auszuüben, denn sie bilden ja lediglich einen kleinen Teil der Bevölkerung. Erst wenn das ethnische Bewusstsein und die nationalistischen Gefühle des Gastvolkes schwinden, erringen die Juden genügend Macht, um ihr Programm verwirklichen zu können. Mein Buch deckt ein klar erkennbares Muster des jüdischen Einflusses im Geistesleben, der Politik und den Medien auf, der darauf hinarbeitet, jedwede ethnische Solidarität und Loyalität innerhalb der Gastvölker zu schwächen, während ethnischer Stolz und Loyalität unter den Juden emsig geschürt werden. Diese Politik betreiben die jüdischen Führer gegenüber allen Völkern, unter denen die Juden leben, mögen es nun Palästinenser oder Briten, Franzosen oder europäischstämmige Amerikaner, afrikanischstämmige Amerikaner oder Moslems in der arabischen Welt sein. Wo immer Juden in nennenswerter Zahl leben, stossen wir regelmässig auf dasselbe Verhaltensmuster.

Heuchlerischerweise haben dieselben Kräfte, welche den jüdischen Herrschaftsanspruch unterstützen, mich beschuldigt, ein «white supremacist» (Vertreter des weissen Herrschaftsanspruchs) zu sein. Ich lehne diese Bezeichnung für mich ab, denn im Gegensatz zu den militanten Juden strebe ich keine Vorherrschaft oder Kontrolle über irgendeine andere Rasse an; ich will einfach das Erbe meiner Volksgruppe bewahren. Die Einsicht, dass den verschiedenen Rassen kulturelle, verhaltensmässige und auch genetische Unterschiede innewohnen, macht einen noch nicht zum Vorkämpfer für die Vorherrschaft seiner eigenen Rasse. Es ist eine simple Tatsache, dass die meisten Menschen von Natur aus am liebsten mit Angehörigen ihrer eigenen rassischen und ethischen Gruppe Umgang pflegen und, um es offen zu sagen, diese für die beste halten. Ein Herrschaftsanspruch liegt nur dann vor, wenn eine Gruppe eine andere kontrollieren oder beherrschen will.

²⁸ Associated Press Online (1999): "Balfour Author was a Jew".

Teile und Herrsche

Jene Juden, welche über andere Völker herrschen wollen, fürchten und bekämpfen jede ethnische Solidarität ausser ihrer eigenen. In den westlichen Nationen ziehen sie sich regelmässig gegen alle Organisationen zu Felde, die für die Interessen und die Bewahrung des Erbes der Europäer eintreten. Auch in nichteuropäischen Ländern arbeiten sie unermüdlich darauf hin, die Solidarität und Homogenität der stärksten ethnischen Gruppe zu untergraben.

So haben sie in den USA nicht nur alles getan, um die Solidarität der Euro-Amerikaner zu zerstören, sie haben auch ganz entschieden Front gegen schwarze Nationalistenbewegungen wie jene von Marcus Garvey und die Nation of Islam gemacht. Diese schwarzen Gruppen wollten nämlich, dass die Afro-Amerikaner ihre eigenen Traditionen und ihre eigene Kultur beibehalten, statt in einem multikulturellen Völkerbrei zu verschwinden. Die Vorkämpfer des jüdischen Herrschaftsanspruchs sind eifersüchtig bestrebt, dass niemand ausser den Juden selbst sein Erbe und seine Interessen wahren darf. Sie versuchen anderen Volksgruppen Schuldgefühle dafür einzuflössen, dass sie Stolz auf ihre eigene Kultur empfinden. Bei anderen Völkern stellen sie ethnischen Stolz und Zusammengehörigkeitsgefühl als rassistisch und hassenswert dar.

Ein anschauliches Beispiel für diese Strategie des «Teile und Herrsche» bieten Palästina und der Libanon. Die meisten Palästinenser und Libanesen sind Mohammedaner, doch bilden die Christen eine starke Minderheit. Israel hat Hass und Krieg zwischen den beiden Religionsgemeinschaften eifrig geschürt. Einer der Gründe, die Ariel Sharon dazu bewogen, den Massenmord an muslimischen Flüchtlingen durch christliche libanesische Falangisten zuzulassen, war, dass dadurch bitterer Hass unter den Arabern erzeugt und eine gemeinsame Front arabischer Muslims und Christen gegen Israel torpediert wurde. Die Tagebücher eines ehemaligen israelischen Premierministers, Moshe Sharett, enthüllen, dass dies stets eine Haupttaktik Israels war²⁹.

Der Versuch zur Unterminierung der ethnischen Solidarität innerhalb der Volksgruppe des Gegners lässt sich anhand des palästinensischen Volkes veranschaulichen. Wenn die von Israel verjagten Palästinenser in den Staaten, wo sie leben, in ihren Gastvölkern aufgehen, verlieren sie ihre Identität als Palästinenser und werden sich kaum noch für palästinensische Belange einsetzen.

Parallel zu ihren Bestrebungen zur Zerstörung der ethnischen Loyalität anderer Völker wärmen die Juden in den Medien die Geschichten über den Antisemitismus

²⁹ L. Rokach, *Israels Sacred Terrorism*. Assoc. ArabAmerican University Grads, Belmont/Massachusetts 1980.

der Vergangenheit immer wieder auf. Damit wird ein doppeltes Ziel verfolgt. Erstens werden dadurch die Solidarität unter den Juden weltweit sowie die Unterstützung Israels gefördert, und zweitens wird ein kollektiver Hass der Juden gegenüber den Nichtjuden herangezüchtet, der die Assimilation ersterer verunmöglicht. Die ständigen Schauergeschichten über die Bosheit der Nichtjuden schützen die Juden auch vor Kritik, denn wer den jüdischen Herrschaftsanspruch zu kritisieren wagt, wird den «Tätern des Holocaust» gleichgestellt.

Ein weiteres, krasses Beispiel für den heuchlerischen Charakter der jüdischen Strategie stellt die Frage der Mischehen dar. Als George Bush junior während seiner Präsidentschaftskampagne eine Rede an der Bob Jones University hielt, die sich gegen gemischtrassige sexuelle Beziehungen und Ehen wendet, fiel die Presse wütend über ihn her. Dass sowohl Bush wie sein Widersacher Al Gore während des Wahlkampfes viele schmeichlerische Ansprachen vor jüdischen Organisationen hielten, versteht sich von selbst, und die Ironie liegt darin, dass in fast jeder Synagoge in den USA sowie seitens aller grösseren jüdischen Organisationen unseres Landes energisch Stellung gegen Eheschliessungen zwischen Juden und Nichtjuden bezogen wird. Dass die angeblich faire und unvoreingenommene US-Presse niemals auf diese heuchlerische Doppelmoral hinweist, versteht sich von selbst. Dies wäre ja nicht gut für den Ruf der Juden.

Tausende von – grossenteils von Juden stammenden oder zumindest vermarkteten – Büchern und Filmen geisseln Ideologien und Bewegungen, welche für die rassistische oder ethnische Vorherrschaft einer nichtjüdischen Volksgruppe eintreten. Doch nur wenige Bücher nehmen die älteste, mächtigste und brutalste Form des Strebens nach ethnischer Vorherrschaft unter die Lupe – die jüdische nämlich. Wären die professionellen jüdischen «Antirassisten» ehrlich, so würden sie zunächst einmal über jenen Rassismus schreiben, den sie am besten kennen: *Ihren eigenen*.

Natürlich sind nicht alle Juden Anhänger dieses jüdischen Rassismus, ebenso wenig wie im Dritten Reich alle Deutschen überzeugte Nationalsozialisten waren, doch lässt sich nicht daran rütteln, dass das organisierte Judentum in aller Welt sein Programm mit grossem Erfolg verwirklicht und in unserer Zeit geradezu ungeheure Macht erlangt hat. Mit der Gründung Israels hat es den rassistischsten Staat des Erdballs aus der Taufe gehoben. Womöglich noch wichtiger ist, dass es in vielen Ländern, namentlich den USA, entscheidenden Einfluss auf die Regierungsgeschäfte gewonnen hat und die Nachrichtenmedien sowie die Unterhaltungsindustrie beherrscht. Man lese nur mein sorgfältig dokumentiertes Kapitel über die jüdische Medienmacht, und man wird feststellen, dass diese Macht grösser ist, als man es sich träumen liess.

Jene, die in den Vereinigten Staaten und anderswo an den Schalthebeln des politischen Einflusses sitzen, sind sich der furchterregenden Macht der israelischen Lobby bewusst. Die Judenlobby ist die einzige Lobby in den USA, der kein Politiker die Stirn zu bieten wagt. Es müsste eigentlich jedem patriotischen Amerikaner schlaflose Nächte bereiten, dass die stärkste Lobby im amerikanischen Kongress im Dienste einer fremden Nation steht.

Wie man Kritiker zum Schweigen bringt

Das Ausmass der Judenmacht äussert sich ironischerweise gerade darin, dass der Normalbürger nichts von ihr weiss, denn jene, die darüber Bescheid wissen, kennen den hohen Preis, den man für eine offene Diskussion dieser Frage bezahlen muss. In Amerika riskiert man die Zerstörung seines Ansehens oder den wirtschaftlichen Ruin. Wer die Wahrheit sagt, läuft aber auch Gefahr, von Gruppen wie der Jewish Defense League bedroht, eingeschüchtert oder sogar physisch angegriffen zu werden. Die Anti-Defamation League, eine Gruppe, die angeblich gegen rassistischen und religiösen Überlegenheitswahn kämpft, wirft ihren Gegnern routinemässig rassistische, religiöse oder ethnische Intoleranz vor, stellt sich jedoch stets voll und ganz hinter den krassen Rassismus Israels oder leugnet ihn. Diese jüdische Rassistenorganisation kann die geschäftliche oder politische Karriere beinahe eines jeden ruinieren.

Noch schlimmer aber ist, dass es den jüdischen Rassisten gelungen ist, in mehreren europäischen Ländern Gesetze durchzupeitschen, mit denen sie ihre Kritiker hinter Gitter bringen können. Sie sind gegenwärtig noch nicht in der Lage, diese einfach zu ermorden, so wie sie es mit Hunderten von palästinensischen Schriftstellern, Intellektuellen und Geistlichen in der arabischen Welt getan haben, doch gibt es in Europa heute schon Staaten, wo einem schon die korrekte Wiedergabe von Zitaten jüdischer Führer Schwierigkeiten mit der Justiz einbringen kann.

Heute sitzen in Europa Menschen nur darum im Gefängnis, weil sie ungeschminkt über die ethnische Intoleranz der Juden gesprochen oder geschrieben haben. Obgleich uns die Medien weismachen, im Gegensatz zu den Nazis oder den Kommunisten gewährleiste unser System die Meinungsfreiheit, sind zahlreiche Bürger europäischer Länder zu Haftstrafen und Bussen verurteilt worden, weil sie die politisch korrekte jüdische Version historischer Ereignisse – insbesondere den «Holocaust» – in Frage gestellt haben.

Die Vertreter des jüdischen Herrschaftsanspruchs scheuen keine Mühe, um jedes ethnische Bewusstsein und jedes Zusammengehörigkeitsgefühl unter Europäern zu schwächen. Laut den Gesetzen der «politischen Korrektheit» gilt es als Ausdruck von

«Hass», wenn Europäer ihre Liebe zu ihrem Erbe bekennen und den Wunsch nach seiner Bewahrung ausdrücken. Als europäischstämmiger US-Bürger glaube ich, dass mein Volk das Recht besitzt, seine Lebensart beizubehalten. Dasselbe Recht billige ich allen anderen Völkern und Nationen der Erde zu. Wie seltsam ist es doch, dass man beispielsweise die Palästinenser, die man entweder aus ihrer Heimat vertrieben oder dort zu Bürgern zweiter Klasse gemacht hat, immer wieder als «Antisemiten» oder «Terroristen» beschimpft, während den jüdischen Rassisten, die sie brutalem Terror unterworfen und ihnen ihr Land geraubt haben, in der Weltpresse nur selten die Leviten gelesen werden.

Den Palästinensern muss klargemacht werden, dass sie darum soviel Unrecht erdulden müssen, weil die europäischstämmigen Amerikaner genau so wie die Palästinenser selbst daran gehindert werden, für ihre eigenen Interessen und Traditionen einzustehen. Die Befreiung Palästinas kann erst dann erfolgen, wenn die europäischstämmigen Amerikaner das jüdische Joch abgeschüttelt haben.

Ich als Kämpfer für die Rechte dieser europäischstämmigen Amerikaner achte und bewundere jedes Volk, das für die Wahrung seiner eigenen Lebensart und – was noch entscheidender ist – für den Fortbestand seiner Existenz als ethnische Einheit ficht. Für mich ist das ethnische Überleben Menschenrecht Nummer eins. Ein weiteres fundamentales Menschenrecht besteht darin, dass ein Volk unter einer Regierung lebt und Medien besitzt, die seine eigenen, grundlegenden Werte, Traditionen, sozialen sowie wirtschaftlichen Interessen vertreten. Der wachsende Globalismus des 21. Jahrhunderts, zu dessen eifrigsten Einpeitschern die jüdischen Organisationen gehören, wird die Freiheit der Völker immer mehr beschneiden. Ausserdem wird er die Wahrung individueller Kulturen, Traditionen, Werte, Religionen und ethnischen Besonderheiten in höchstem Masse erschweren. Das Endergebnis der Globalisierung wäre eine monströse Weltregierung, die Freiheit und Verschiedenheit so roh zermalmen würde wie eine Dampfwalze eine zarte Blume.

Die Vorstellung, dass eine Regierung ihr eigenes Volk vertreten soll und nicht irgendeine fremde Macht, war das Grundprinzip der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und Nationwerdung. Dies steht klar in der Verfassung der USA geschrieben, wo von einer Regierung «*für uns selbst und unsere Nachkommen*» die Rede ist.

In Amerika ist der Prozentsatz an Juden in den Schlüsselpositionen schlicht und einfach erstaunlich. Während der Regierungszeit Präsident Bill Clintons schrieb das israelische Blatt *Maariv*, «warme Juden» – womit den Interessen Israels treu ergebene Juden gemeint waren – hielten Schlüsselstellen im Nationalen Sicherheitsrat

inne. *Maariv* enthüllte, dass 7 von 11 Mitgliedern dieses Rats zu den «warmen Juden» gehörten³⁰.

Als das 21. Jahrhundert anbrach, war Madeline Albright amerikanische Aussenministerin, George Tenet Leiter der CIA, William Cohen US-Verteidigungsminister und Sandy Berger Vorsitzender des Nationalen Sicherheitsrates. Sie alle sind Juden. Auch wenn der Prozentsatz der in sichtbaren Führungspositionen sitzenden Juden unter der Bush-Regierung weitaus geringer ist, wird die Bürokratie, deren Angehörige nicht mit den Regierungen wechseln, auch weiterhin von Juden dominiert. Ein gutes Beispiel dafür ist Alan Greenspan, der als Chef der mächtigen Federal Reserve mehrere Präsidenten kommen und gehen sah. In meinem Buch wird genau aufgezeigt, wie die Vorkämpfer des jüdischen Herrschaftsanspruchs ihre politische Macht sowie die Macht der in ihren Händen befindlichen Medien eingesetzt haben, um ihr Programm gegenüber anderen Nationen durchzusetzen, obgleich es keinesfalls mit deren Interessen übereinstimmt.

Für mich sollten *alle* Völker ihre kulturelle, nationale und auch genetische Eigenart beibehalten. Alle Völker haben das Recht auf Wahrung ihrer Einzigartigkeit, die Juden nicht ausgenommen. In meinem Buch setze ich mich mit dem Phänomen auseinander, dass die Führer des organisierten Judentums mit ungeheurer Hartnäckigkeit für das Überleben ihres eigenen Volkes und für dessen Interessen kämpfen, doch anderen Nationen und Rassen dasselbe Recht konstant verwehren wollen.

Sollte der Endsieg diesen Kräften zufallen, so verlören alle anderen Völker der Welt nicht nur ihre Freiheit, sondern auch ihr kulturelles und genetisches Erbe. Ich hoffe inständig, dass alle Nationen und Völker ungeachtet der unleugbaren religiösen, rassischen und kulturellen Unterschiede eine gemeinsame Front zur Abwehr des einen, unfassbar mächtigen Rassismus bilden werden, der uns alle bedroht.

Der grösste Teil dieses Buchs entstammt meiner Autobiographie *My Awakening* («Mein Erwachen») und ist nach demselben Schema wie diese strukturiert. Es handelt sich um die Geschichte meines persönlichen Erwachens angesichts der Realität des jüdischen Herrschaftsanspruchs, des *radikalsten und gefährlichsten*, den die Welt kennt. Besonders beeindruckend werden den Leser die vielen direkten Zitate aus jüdischen Quellen, auf die in Hunderten von Fussnoten hingewiesen wird.

Die Jüdische Frage ist eine Bekenntnisschrift in autobiographischer Form. Ich wurde mir des Problems als junger Mann Ende der sechziger Jahre bewusst. Zum damaligen Zeitpunkt wusste ich bereits über die wichtigsten Aspekte der jüdischen Frage Bescheid, doch hat sich mein Wissen in den seither verflonnenen 30 Jahren

³⁰ Avionoam Bar-Yosef, "The Jews who run Clinton's Court" *Maariv*, 2. September 1994.

immer mehr vertieft. Seit den sechziger Jahren ist eine Unmenge neuer wissenschaftlicher und politischer Publikationen zu verschiedenen Teilgebieten dieser Frage erschienen. Bei der Schilderung meines Erwachens will ich keinesfalls den Eindruck erwecken, alle von mir zitierten Bücher und Studien seien bereits in den sechziger Jahren verfügbar gewesen. Ich flechte neuste Daten und Fakten in diese Erzählung ein, um dem Leser den Vorteil eines zeitgenössischen Erkenntnisstandes zu verschaffen. Um der leichteren Lesbarkeit willen behandle ich ein mehr oder weniger geschlossenes Thema nach dem anderen, obwohl man im Leben seine Erkenntnisse keineswegs so systematisch erwirbt.

Wenn ich schreibe «Ich erfuhr» oder «Ich entdeckte», erhebe ich damit keinen Anspruch darauf, diese Erfahrungen oder Entdeckungen als erster gemacht zu haben, denn mein Erwachen verdanke ich zahllosen Autoren sowie deren Büchern und Artikeln. Ihnen schulde ich Dank, ebenso wie meinen vielen Unterstützern und Freunden, die mir ihre im Verlauf ihres eigenen Erwachens gesammelten Einsichten und Kenntnisse vermittelt haben. Ich sammle, analysiere und kommentiere Quellen, die von Gelehrten und Schriftstellern von der Antike bis zur Gegenwart stammen.

Nun, wo ich die Einleitung zu meinem Buch beendet habe, schliesse ich mein Notizbuch und beginne den Abstieg vom Aspen Mountain. Ich bin mir bewusst, dass ich damit die Natur nicht verlasse, denn deren Gesetze gelten auch weiter unten, in der Welt der menschlichen Konflikte. Der Kampf um Leben und Freiheit tobt zwischen den verschiedenen Erscheinungsformen der Menschheit nicht minder grimmig als zwischen den Tier- und Pflanzenarten sowie den Elementen auf diesem Berg.

Die Teilnahme am Kampf für Leben und Freiheit meines Volkes ist für mich so natürlich wie der Lauf des kristallklaren Baches neben mir. Es ist meine Hoffnung, dass die europäischen und europäischstämmigen Völker, ja alle Völker der Erde, in den Genuss des grundlegendsten Menschenrechts kommen mögen – des Rechts zur Bewahrung ihrer einzigartigen Kulturen, ihrer Freiheit und ihrer Identität. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sie Widerstand gegen den gefährlichsten Herrschaftsanspruch der Welt leisten: Den *jüdischen Herrschaftsanspruch*.

Ich wäre ein Narr, begriffe ich die Gefahr für mein Leben, meinen Ruf und meine Freiheit nicht, die mir ob meiner Entlarvung des jüdischen Herrschaftsanspruchs drohen. Doch als loyaler europäischstämmiger Amerikaner, als patriotischer Bürger der USA sowie schliesslich als Mensch, der sich aufrichtig nach Gerechtigkeit für alle Völker des Erdenrunds sehnt, kenne ich meine Pflicht.

Der Bach neben mir wird unbeirrbar den ihm bestimmten Lauf verfolgen.

Dasselbe werde ich tun.

David Duke

Ehemaliges Mitglied des Parlaments von Louisiana, USA

Auf dem letzten Stand gebrachter Text – November 2001.